

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1977
NNU	46	267-270	Verlag August Lax

## Zur Reparatur einer Schilddornschnalle aus dem Gräberfeld Liebenau, Kr. Nienburg (Weser)

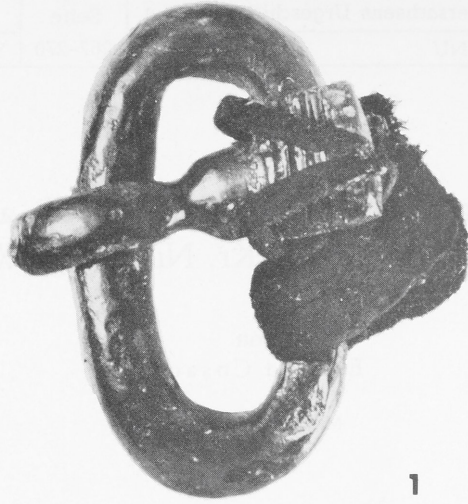
Von  
Erhard Cosack

Mit 2 Abbildungen

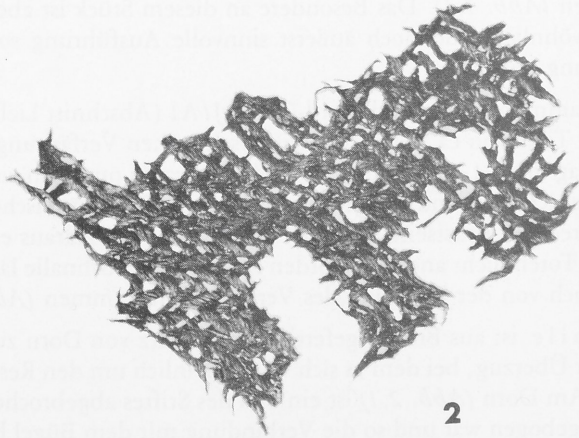
Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld liegt auf einem Dünenzug südwestlich von Liebenau. Der dort anstehende feine Sand bringt es leider mit sich, daß die Erhaltungsbedingungen für organische Materialien äußerst ungünstig sind. Bisher konnten nur wenige Textil- und Lederreste geborgen werden. Zu ihnen gehören auch die Teile eines Lederriemens, die sich durch die Oxide der zugehörigen Schnalle erhalten haben (*Abb. 1,1*). Das Besondere an diesem Stück ist aber eine Reparatur. Ihre ungewöhnliche, dennoch äußerst sinnvolle Ausführung soll Gegenstand dieser Betrachtung sein.

Der Fund stammt aus dem Süd-Nord-Grab 9J/A1 (Abschnitt Liebenau II). Dieses war ab einer Tiefe von ca. 1,00 m an einer schwachen Verfärbung zu erkennen. Die Grabsohle lag in ca. 1,15 m Tiefe. Vom Skelett waren nur noch ein schwach ausgeprägter Leichenschatten und einige Zähne erhalten. Die Gürtelschnalle fand sich im Bereich der rechten Brustseite des bzw. der Bestatteten. Daraus ergibt sich, daß der Gürtel dem Toten nicht angelegt worden ist. Unter der Schnalle lagen Stoffreste, die wahrscheinlich von der Kleidung des Verstorbenen stammen (*Abb. 1,2*).

Die Schnalle ist aus Bronze gefertigt. Im Absatz von Dorn zu Schild findet sich ein silbriger Überzug, bei dem es sich wahrscheinlich um den Rest einer Verzinnung handelt. Am Dorn (*Abb. 2,1*) ist ein Teil des Stiftes abgebrochen, der um die Schnallenachse gebogen war und so die Verbindung mit dem Bügel hergestellt hat. Durch diese Beschädigung ist die Schnalle unbrauchbar geworden und mußte repariert werden. Dazu wurde eine Lederlasche ausgeschnitten, in die zwei Schlitzte eingearbeitet waren (*Abb. 2,2*). Durch den einen Schlitz wurde der Dorn gesteckt und das Lederende über den abgebrochenen Stift gezogen. Die andere Lederhälfte ließ sich jetzt über die Schildplatte führen und hinter dem Stift einhaken (*Abb. 2,3*). Der Dorn war nun mit der Bügelachse verbunden und machte die Schnalle wieder verwendungsfähig (*Abb. 2,4 und 5*).



1



2

Abb. 1  
Liebenau, Kr. Nienburg (Weser)  
Grab 9 J/A 1 — 1 Schilddornschnalle mit Resten des Ledergürtels; 2 Textilreste  
M. 2 : 1

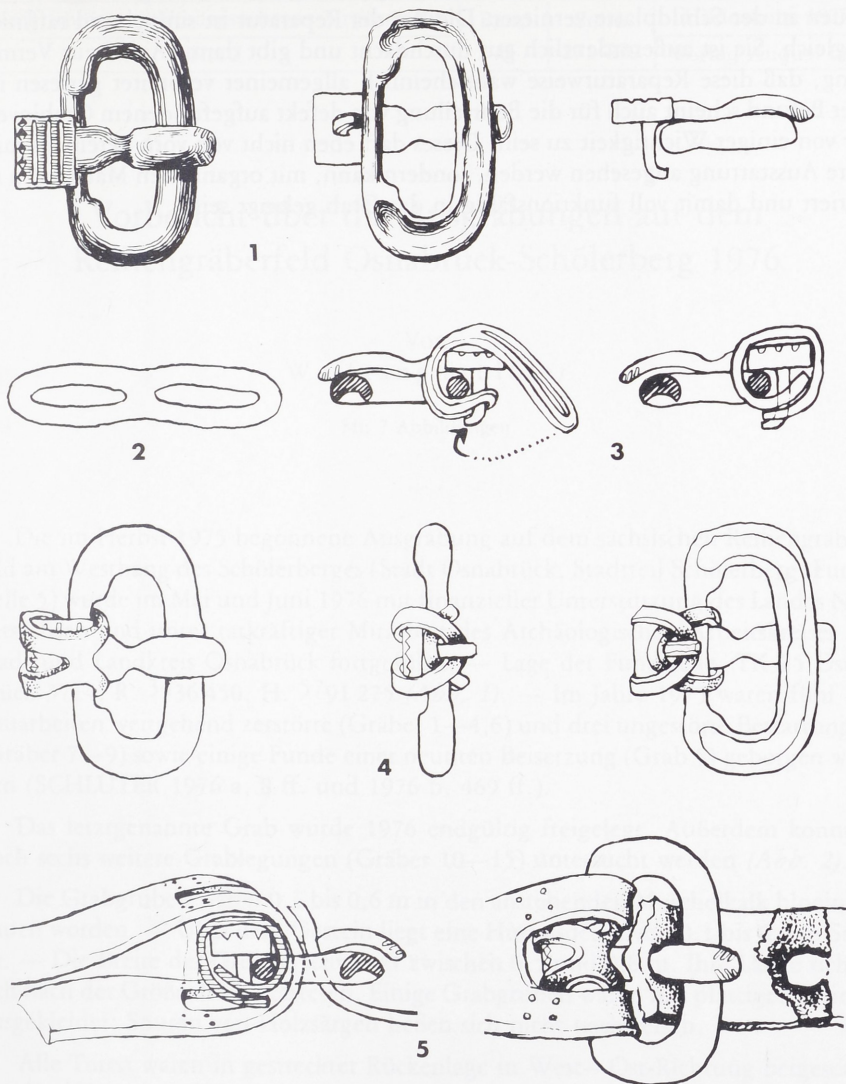


Abb. 2

Liebenau, Kr. Nienburg (Weser)

Grab 9 J/A 1 — Schilddornschnalle:

1 Schnalle; 2 Lederlasche; 3 und 4 Montierung der Lederlasche; 5 Schnalle mit Gürtelenden

M. 1 : 1

Die Reparaturweise läßt darauf schließen, daß sie von der oder dem Besitzer selbst ausgeführt worden ist. Wäre die Schnalle einem Metallhandwerker übergeben worden, so hätte dieser sicherlich den abgebrochenen Stift ganz entfernt und einen

neuen in der Schildplatte vernietet. Die Art der Reparatur ist simpel und raffiniert zugleich. Sie ist außerordentlich gut durchdacht und gibt damit Anlaß zur Vermutung, daß diese Reparaturweise wahrscheinlich allgemeiner verbreitet gewesen ist. Der Befund scheint auch für die Beurteilung von defekt aufgefundenem Grabinventar von einiger Wichtigkeit zu sein. Dieses darf eben nicht von vorn herein als mindere Ausstattung angesehen werden, sondern kann, mit organischen Materialien repariert und damit voll funktionsfähig in das Grab gelangt sein.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Erhard Cosack, Bezirksregierung Hannover, Dezernat Denkmalpflege, Archivstr. 2, 3000 Hannover 1